

Montessori-Arbeit hat Tradition

Die Montessori-Arbeit hat bei den Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel eine lange Tradition. Nicht nur, dass 16 Ordensfrauen über ein entsprechendes Diplom verfügen - auch in den Einrichtungen wie dem Bergkindergarten in Heiligenstadt wird nach den Prinzipien Maria Montessoris gearbeitet. Schon die Ordensgründerin, die hl. Maria Magdalena Postel, hat nach den fortschrittlichen Methoden und Erkenntnissen des französischen Pädagogen Jean Baptiste de la

10

Salle unterrichtet. Der vertraute auf die Einsicht der Kinder, und nicht auf die Autorität des Rohrstocks, der den Kindern im 18. Jahrhundert noch Vokabeln und Disziplin einbläute. Die Kinder selbstbestimmt lernen zu lassen, war also schon ein Anliegen der Gründerin.

Genau darauf bauen die Erkenntnisse der italienischen Ärztin Maria Montessori auf. Viele Ordensschwestern der hl. Maria Magdalena Postel, die sich an der Fachschule für Sozialpädagogik in Xanten zur Erzieherin ausbilden ließen, erlangten dort in einer parallelen Zusatzausbildung auch das Montessori-Diplom. Schwester Petra und Schwester Maria Cornelia Koch begannen dann zusammen mit dem Schulleiter des Berufskollegs Bergkloster Bestwig, Fritz Hennebühl, in den 90er Jahren für die Montessori-Pädagogik zu werben. Ihren ersten Diplommkurs richteten die beiden Ordensfrauen gleich als Doppelkurs aus. Im Jahr 2000 gründeten sie in Meschede die Montessori-Akademie. Nachdem dort rund 350 Männer und Frauen ihren Diplommkurs absolviert haben, werden die Kurse im Zuge der Umstrukturierung des Bildungswerkes ab Herbst

2008 an den Bildungswerkstandort Geseke verlegt. "Ohnehin kamen die Teilnehmer aus einem weiten Umkreis",

bemerkt Detlef

Burkhardt, Leiter des Bildungswerkes in Geseke (siehe auch S.14).

Der nächste Montessori-Diplommkurs startet im November 2008. Er umfasst ca. 360 Unterrichtsstunden, verteilt auf Wochenenden über den Zeitraum von knapp zwei Jahren. Anmeldungen nimmt das SMMP-Bildungswerk in Geseke entgegen.

Tel.: 02942 595-141, Fax: 02904 595-288, E-Mail: info.fachseminar@geseke.smmp.de



Mehr Emotionen - mehr Le

Doreen Schütze testet in den SMMP-Seniorenheimen "Montessori für

Ziehen Sie ruhig. Das geht nicht so schnell kaputt", sagt Doreen Schütze zu der alten Dame, die eine Schatulle mit Klappkarten und Fotos aufzieht. Die erste Karte zeigt eine lange Reihe nackter Babyfüße. "Ach sind die süß!", freut sich die Seniorin. Und beginnt gleich von ihrem Enkelkind zu erzählen, das sie doch so selten sieht, da es in München lebt.

Die Bilder lösen Emotionen aus. Sie wecken ein Kommunikationsbedürfnis. Sie testen die eigenen motorischen Fähigkeiten. Und sie fördern die eigene Fantasie. So ist es mit den meisten Materialien, die in dem großen Wagen mit zwölf Fächern für die Senioren bereit stehen. Und Doreen Schütze vom Montessori-Seminar aus Berlin versucht die Senioren dazu zu bringen, die Tablett herauszunehmen und mit den Gegenständen ihre eigenen Erfahrungen zu sammeln. Seien es nun die drei Kästchen mit den Fotos, ein Korb mit Plastikäpfeln in verschiedenen Größen oder eine Sammlung von bunten Schleifen. "Es ist erstaunlich, was das manchmal in den Menschen auslöst", berichtet Doreen Schütze.

Dreiwöchige Aufenthalte in den Heimen

Nach einigen Jahren als Erzieherin hat sie in Berlin Heilpädagogik studiert und nun am Montessori-Seminar Berlin der Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel zu arbeiten begonnen. Dort entwickelt sie das Projekt Montessori für Senioren - kurz "MoSe" - mit. Im Rahmen dieses Projektes arbeitet sie je drei Wochen in den stationären Einrichtungen der Ordensgemeinschaft.

Die Leiterin des Seminars, Schwester Petra

Stelzner, hat die Montessori-Arbeit dort für Senioren entdeckt und Bedarf festgestellt.

"In den Seniorenheimen wird den alten Menschen eine Menge angeboten. Aber es wird auch Wert darauf gelegt, dass sie selbstbestimmt arbeiten und ihre Erfahrungen sammeln können. Dazu bieten die Montessori-Materialien eine gute Möglichkeit", sagt die frühere Leiterin des Placida Viel Berufskollegs in Menden, die im Jahr 2001



Wir wollen das Montessori-Material nicht pädagogisch einsetzen, sondern die Lebensqualität damit steigern
Sr. Petra Stelzner





Doreen Schütze hat der Seniorin ein Tablett mit drei Kästchen angereicht: Darin befinden sich zahlreiche Fotos von Tieren, Menschen und Pflanzen, die Erinnerungen wecken.

Die Schachtel auf einem anderen Tablett beinhaltet Kunststoffäpfel in verschiedenen Größen. Unwillkürlich beginnt die Seniorin, sie nach Größe zu sortieren (Serie unten).

Fotos: SMMP



Sr. Petra hatte die Pflegedienstleitungen der SMMP-Einrichtungen für einen Tag in das Montessori-Seminar nach Berlin eingeladen. Hier konnte sie das Material vorstellen. Foto: SMMP

Internet: www.montessori-seminar.de

Lebensqualität

Senioren

die Montessori-Akademie in Meschede gründete und 2005 ganz für die Weiterentwicklung der Montessori-Arbeit freigestellt wurde. Seither arbeitet sie in Berlin als freiberufliche Montessori-Trainerin und Supervisorin.

„Bei Senioren wollen wir das Montessori-Material nicht - wie bei Kindern - pädagogisch einsetzen, sondern die Lebensqualität damit steigern“, betont Schwester Petra. Denn der wichtigste Unterschied zwischen Kindern und alten Menschen liege in der Menge an Erfahrungen, die sie in ihrem Leben gesammelt haben. Bei den Seniorinnen und Senioren seien das schöne und traurige, vergessene und präzente: „Das ist ihr wertvollster Schatz“. Zugleich sei heute bekannt, dass man auch bis ins hohe Lebensalter lernfähig bleibe. Daraus folgert Schwester Petra: „Um einen alten Menschen dazu anzuregen, sich mit etwas zu beschäftigen, bedarf es also eines Gegenstandes, der das Spannungsverhältnis zwischen Altvertrautem und Neuem beinhaltet. So wie die Fotos mit den Babyfüßchen.“

Erfahrungen fließen in Diplomarbeit ein

Seit Mai ist Doreen Schütze in den SMMP-Einrichtungen unterwegs, um Personal und Bewohner mit dem Material zu konfrontieren. Diese Erfahrungen nutzt sie auch für ihre eigene Diplomarbeit: „Als Erzieherin habe ich verschiedene pädagogische Ansätze und Strukturen von Einrichtungen kennengelernt. Im Studium die wissenschaftlichen Begründungen. Das alles kann ich bei der jetzigen Arbeit gut miteinander verbinden.“ Auch nach ihrem Diplom will sie das Projekt „MoSe“ deshalb voran bringen.

Großes Fest zur Eröffnung in Heiden

Drei Jahre lang ist das Haus St. Josef in Heiden umgebaut worden. Die Zimmer sind heller und größer, die Nasszellen nunmehr nach neuestem Standard eingerichtet. Statt der zwei Wohnbereiche, die zum Teil über mehrere Etagen gingen, gibt es jetzt je Etage einen mit 27 Zimmern. Dort sind die Bewohnerinnen und Bewohner dann nochmals auf zwei Wohngruppen bzw. Wohnstuben aufgeteilt. Jede dieser Gruppen hat einen eigenen Aufenthaltsraum mit eigener Küchenzeile. Auch der Eingangsbereich des Hauses wurde weiter nach vorne gezogen. Die darüber liegenden Etagen erhalten auf diese Weise eine zusätzliche, große Terrasse. Den Abschluss all dieser Arbeiten feiert das Haus St. Josef am Sonntag, 26. Oktober, mit einem großen Fest. Nach dem Gottesdienst und der Einsegnung öffnet die Einrichtung ihre Türen allen Interessierten. Neben Führungen und kulinarischen Leckerbissen gibt es dann Angebote für die ganze Familie.

Weitere Informationen folgen im September unter www.smmp.de > Service > Termine

11

breites Angebot für Sinneserfahrungen

Schon das bestehende Angebot der Seniorenheime für ihre Bewohnerinnen und Bewohner geht weit über die Grundversorgung und klassische Angebote wie Gedächtnistraining und Spielenachmittage hinaus. Trotz enger werdenden Kostenrahmens steht die individuelle Betreuung und Unterstützung bei der Tagesstrukturierung mit jedem Einzelnen im Vordergrund. Das neue Lebensgestaltungskonzept der Seniorenhilfe SMMP gGmbH bietet dazu die Grundlage: In kleiner gehaltenen Wohnbereichen mit bis zu zwölf Senioren gibt es je einen eigenen Aufenthaltsraum - im Optimalfall mit eigener Küchenzeile. Hier haben die Senioren die Möglichkeit, mit Hilfe der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch selbst kleinere Mahlzeiten zuzubereiten und sich auch in kleinerem Kreis zu treffen. Genauso umgesetzt ist dies bereits im Haus St. Josef in Heiden, das von 2006 bis Sommer 2008 erweitert und umgebaut wurde. Auch der Neubau des Hauses St. Josef in Wadersloh folgt dem Hausgemeinschaftskonzept. In den übrigen Einrichtungen werden die Küchenzeilen überall da eingebaut, wo es möglich ist. In einigen Häusern gibt es Snoezelräume oder mobile Snoezelwagen, die mit vielen Materialien ausgestattet sind,

die die Sinne anregen. Wichtig sind auch Angebote der sogenannten Basalen Stimulation. „Dazu gehören etwa Massagen oder Einreibungen“, erklärt Irmhild Scheffner, Pflegedienstleiterin am Haus St. Josef. Auch Naturerfahrungen und Tiere sind wichtig. In allen Seniorenheimen der Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel gibt es entweder Hasen, Hunde oder Vogelvolieren, die immer ein beliebter Anziehungspunkt sind (das Foto unten zeigt einen Hasen im Haus St. Martin in Herten-Westerholt). Spaziergänge mit den Bewohnern sind ebenfalls Bestandteil des Pflegekonzeptes. „Im Rahmen all dieser Angebote können die Montessori-Materialien eine gute Ergänzung sein“, stellt Irmhild Scheffler fest.

